

Überprüfung der Bildungsstandards – Ergebnisse 2013 **Pressekonferenz im Bildungsministerium am 31. 1. 2014**

Bundesministerin **Mag. Gabriele Heinisch-Hosek** präsentiert gemeinsam mit BIFIE Direktor **MMag. Christian Wiesner** und **Mag. Dr. Claudia Schreiner** die Ergebnisse der Bildungsstandardtestung 2013. Getestet wurden die Schüler/innen der 4. Schulstufe in Mathematik und der 8. Schulstufe in Englisch.

Heinisch-Hosek sieht in der Testung keinen Wettbewerb zwischen Schultypen und Bundesländern sondern ein Instrument der Rückmeldung. Aufgrund der Ergebnisse soll ein Weg weg von den Defiziten gefunden werden und an den Schulen diskutiert werden, wie die Stärken noch verstärkt werden können. Beide Ergebnisse sind für sie sehr erfreulich, denn sie zeigen deutliche Verbesserungen im Vergleich zu den letzten Testungen. Leider werde die Bildung nach wie vor vererbt. Die Ergebnisse der NMS hebt sie besonders positiv hervor. Es gebe kaum Unterschiede zu den Hauptschulen und der Unterschied zur AHS sei auch nicht riesengroß. Die NMS könne Bildungsunterschiede sehr gut ausgleichen und stehe daher für mehr Chancengleichheit.

Insgesamt hätten nach der Testung 2013 zwei Drittel der Schulen begonnen aufgrund der Analyse ihrer Ergebnisse Maßnahmen zu setzen.

2015 wird es eine Testpause geben und ab 2016 wird im zwei Jahresrhythmus getestet werden.

Dr. Claudia Schreiner präsentiert die Ergebnisse (siehe Anhang)

Wiesner sieht in Mathematik einen deutlichen Aufwärtstrend, der Vorsprung der Buben vor den Mädchen sei nicht sehr groß. In Englisch ist ein deutlicher Aufwärtstrend beim Hören und Lesen zu erkennen, beim Schreiben blieb es gleich. Mädchen sind hier deutlich besser. Während bei Mathematik sowohl der sozioökonomische Hintergrund als auch sprachlichen Voraussetzungen eine große Rolle spielen, ist es bei Englisch nur das Bildungsniveau der Eltern und es spielt keine Rolle, ob die Schüler/innen Migrationshintergrund haben oder nicht.

Auf die Frage einer Journalistin, warum es kaum Unterschiede zwischen HS und NMS gebe, da doch die NMS so viel mehr koste, antwortet die Ministerin, dass es sich bei den NMS Standorten um „schwierige Standorte“ handle, denn zu Beginn hätten sich vorwiegend diese für den Schulversuch gemeldet.

Für Mädchen werde einiges getan um sie für Mathematik und Technik zu begeistern, hier gebe es Festlegungen im Regierungsprogramm.

Die Frage, ob auch für Burschen etwas getan werde, die in Englisch wesentlich weiter hinter den Mädchen liegen als die Mädchen hinter den Burschen in Mathematik, die in Englisch hinter den Mädchen liegen, beantwortete die Ministerin positiv. Aber da müsse noch nachgedacht werden, was man tun werde.

Man werde auch weiter Maßnahmen setzen um die Kinder mit Migrationshintergrund im sprachlichen Bereich zu fördern. Ein Weg sei der Ausbau der Ganztagschule, ein weiterer auch eine Verbesserung der Lehrer/innenweiterbildung.

Ein Journalist fragt, ob die Sprachförderung ein Allheilmittel sein könne, wenn doch der soziale Hintergrund eine so entscheidende Rolle spiele.

Eine weitere Frage geht dahin, ob die kostenintensive Vollerhebung wirklich Sinn mache, da doch das einzelne Kind nichts mehr davon habe wenn es nach einem Dreivierteljahr ein Ergebnis bekomme. Wiesner findet die Vollerhebung äußerst wichtig, die Schule könne mit den Ergebnissen arbeiten und sich verbessern. Es gehe um die Standorte, nicht um die einzelnen Kinder. Diese bekämen ohnedies ihre Zeugnisse.

Den Grund für die Testpause erklärt Wiesner damit, dass den Schulen „Luft zum Atmen“ gegeben werden müsse, damit sie die Ergebnisse auch verarbeiten können.

Auf Anfrage erklärt Schreiner, dass es nicht darum ging Erwartungshaltungen zu bestätigen oder zu

widerlegen. Sie verweist aber auf den fairen Vergleich.

Auf die Frage, ob die Schule wirklich das bildungsferne Elternhaus vollständig kompensieren könne, antwortet die Ministerin, dass die Politik, vertreten durch die Regierung, eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung habe, das Bestmögliche für die Schüler/innen zu erreichen. Es müsse aber auch die Selbstverantwortung der Familien gestärkt werden. Eine vollständige Kompensation werde es nicht geben können.

Der Einwand, dass die Ganztagschule für manche Familien zu teuer sei, wird nicht behandelt. Auch das komplexe Thema, dass jedes Kind bestmöglich gefördert werden müsse, wird nicht vollständig beantwortet. Die Ministerin meint, dass die Kinder in der AHS weniger Lernprobleme hätten. Außerdem beteilige sich die AHS viel weniger an den Rückmeldungen als die anderen Schultypen. Bei der NMS müsse man beobachten, wie sich diese entwickeln. Aber auch dort müssen die begabten und nicht nur die schwachen Schülerinnen und Schüler gefördert werden.

Dr. Christine Krawarik